

Courrier de l'Éducation Nationale - N° spécial

Die Steuerung des Luxemburger Schulwesens



**LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG**

**Ministère de l'éducation nationale
et de la Formation professionnelle**

Courrier de l'Éducation Nationale - N° spécial

Die Steuerung des Luxemburger Schulwesens

© Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle, SCRIPT, 2007

Autor: Michel LANNERS
und Dr. Rainer PEEK (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen -
Referat Entwicklungsarbeiten Standardüberprüfungen und schulische Standards),
Myriam BAMBERG, Amina KAFI, Astrid SCHORN, Manon UNSEN, Jos BERTEMES, Romain MARTIN,
Livius PALAZZARI

Layout: Chantale KINN, Nathalie FRITZ

Tel.: 247-85187

E-mail: script@men.lu

URL: <http://www.men.public.lu>

Druck: Imprimerie Hengen

ISBN: 978-2-87995-947-4

Inhaltsverzeichnis

Préface	7
I. Rahmenbedingungen	9
II. Bildungsstandards, Kompetenzen und Lernstandserhebungen	10
1. Bildungsstandards im Kontext der Bildungspolitik	11
2. Bildungsstandards aus wissenschaftlicher Perspektive	12
3. Bildungsstandards und Heterogenität auf sprachlicher Ebene	13
4. Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung in Schulen	13
III. Instrumente der Steuerung des Luxemburger Schulwesens	14
1. Feststellung der Leistungsfähigkeit des luxemburgischen Bildungswesens im internationalen Vergleich	14
2. Einführung von Lernstandserhebungen in Anknüpfung an die Bildungsstandards	15
3. Aufbau einer Agentur für Schulqualitätsentwicklung	17
4. Einbindung der Ergebnisse in einen nationalen Bildungsbericht	17
IV. Zeitplan	18

Préface

Madame, Monsieur,

J'ai le plaisir de vous faire parvenir ci-joint un exemplaire du document portant sur le cadre de référence du pilotage du système scolaire au Luxembourg. Celui-ci a pour but de clarifier et de préciser la politique poursuivie par le ministère dans le domaine de l'évaluation.

Il est entendu que le contenu du document sera adapté en fonction du développement des instruments d'évaluation.

Le calendrier prévu à la fin du document entrera en vigueur à la rentrée scolaire 2008/2009. L'année scolaire en cours servira à préparer les changements prévus et à asseoir la coopération avec l'Université.

Veillez agréer, Madame, Monsieur, l'assurance de ma haute considération.

Mady Delvaux-Stehes



Ministre de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

I. Rahmenbedingungen

Die Verbesserung der Bildungsqualität im Schulwesen ist eine komplexe Aufgabe von nationaler Bedeutung und stellt die öffentliche Schulverwaltung in allen Ländern genauso wie die Erziehungswissenschaften vor die Herausforderung, neue Lösungsansätze zu entwickeln, zu erproben und umzusetzen. Auf Luxemburg bezogen sind die Schulleistungen besonders stark durch das soziale Umfeld und den Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler beeinflusst. Zukünftige Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssicherung müssen also vorrangig dem Grundsatz gerecht werden, die Chancengerechtigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu überwinden.

Im Bereich der Unterrichtsmethoden und -inhalte werden zur Zeit Reformen durchgeführt, um die Unterrichtsqualität zu verbessern. Die Festlegung verbindlicher Bildungsstandards¹ am Ende von zweijährigen Lernzyklen, die Definition der Lehr- und Lerninhalte zum Erwerb von Kompetenzen², die Umsetzung eines nationalen Profils des Sprachunterrichts, die Einführung einer größeren Schulautonomie sowie die Verlängerung und Reform der Erstausbildung der Primarschullehrer und -lehrerinnen sind nur einige Beispiele der Neuorientierung der nationalen Bildungspolitik, die in enger Zusammenarbeit mit allen Schulverantwortlichen gestaltet werden müssen.

Parallel zu diesen methodischen, didaktischen und strukturellen Reformen muss die Schulführung, d.h. der administrative Verantwortungsbereich auf ministerieller und schulischer Ebene, auf Effizienz und Effektivität hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden. Die Steuerung des Schulsystems bedarf einer Verwaltung, welche über leistungsfähige Instrumente verfügt, um den veränderten Anforderungen der Schule in der Gesellschaft von heute gerecht zu werden.

Als externer Partner unterstützt hierbei seit 2003 die Universität Luxemburg die Reformarbeiten. Die innerhalb der Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften gegründeten Forschungseinheiten EMACS³, INSIDE⁴, LCMI⁵ und IPSE⁶ werden im Rahmen einer Konvention zwischen dem Ministerium und der Universität in den Prozess der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung mit einbezogen werden. Für das Unterrichtsministerium bedeutet das, in Zukunft Teilaufgaben im Bereich Forschung und Innovation gemeinsam zu verfolgen.

Zur Verbesserung der Bildungsqualität in öffentlichen Primar- und Sekundarschulen bedarf es zusätzlich zu umfassenden pädagogischen Reformen eines expliziten und angepassten Konzeptes der Steuerung.

Qualitätswentwicklung und Qualitätssicherung im Luxemburger Schulwesen werden in Zukunft im Rahmen von Kooperationsabkommen gemeinsam mit der Universität Luxemburg verfolgt.

¹ Bildungsstandards (socles de compétences) definieren Kompetenzen, die Schüler und Schülerinnen zu einem festgelegten Zeitpunkt erworben haben müssen.

² Kompetenzen (compétences) beschreiben transferierbare Lehr- und Lerninhalte, die aus Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen bestehen.

³ EMACS: Educational Measurement and Applied Cognitive Science

⁴ INSIDE: Integrative Research Unit on Social and Individual Development

⁵ LCMI: Language, Culture, Media, Identities

⁶ IPSE: Identités, Politiques, Sociétés, Espaces

II. Bildungsstandards, Kompetenzen und Lernstandserhebungen

In Luxemburg sind Bildungsstandards insofern ein Schlüsselthema der aktuellen Bildungsdiskussion, da mit ihnen konkrete Ziele und Erfolgskriterien für den Unterricht neu festgelegt werden. Im Zentrum der Standarddiskussion stehen auf nationaler wie auf internationaler Ebene die Fachleistungen in Mathematik, den Sprachen Deutsch und Französisch sowie den Naturwissenschaften.

Die Lehrpläne⁷ werden auf Grund der zu erreichenden Kompetenzen definiert. Des Weiteren ist geplant, in naher Zukunft die Lehrpläne aller anderen Fächer wie z.B. Kunst, Musik und Sport auch kompetenzorientiert zu überarbeiten. Fächerübergreifende Kompetenzen im psychosozialen Bereich wie z.B. Einstellungen, Selbsteinschätzung, Werthaltungen und Motivationen sowie in den Bereichen Medien und Gesundheit sind heute aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen zusätzliche unumgängliche Bestandteile der öffentlichen Schule geworden. Diese haben jedoch keine explizite Berücksichtigung in der traditionellen Stundentafel. Die Leitlinien für diese fächerübergreifende Kompetenzen setzt das Ministerium. Sie müssen von jeder Schulgemeinschaft und anschließend im Rahmen eines eigenen Schulentwicklungsplans oder einer individuellen Schulcharta konkretisiert und in den allgemeinen Bildungsauftrag der jeweiligen Schule integriert werden.

Bildungsstandards sind allerdings nur dann sinnvoll, wenn überprüft wird, inwieweit gesetzte Leistungserwartungen auch tatsächlich erreicht werden. Die Evaluation von Kompetenzen erfolgt in den Schulen durch Lernstandserhebungen. Lernstandserhebungen (*évaluation des acquis scolaires*) stehen für Vergleichsarbeiten, die ein Bestandteil einer ergebnisorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung sind. *Épreuves standardisées* (Vereinheitlichter Test im Sinne von gleichen administrativen Bedingungen und Korrekturen) und *épreuves étalonnées* (Test, der sich auf eine geeichte Stichprobe bezieht) sind mögliche Formen von Lernstandserhebungen.

Sowohl die Schule als System wie auch die Schule als Lebensraum werden in Zukunft Lernstandserhebungen, Bildungsstandards und Kompetenzen als Instrumente einer verbindlicheren Schulführung nutzen können. Bildungsstandards sollen zentrale Ziele des luxemburgischen Schulwesens berücksichtigen. Sie sollen zum einen den grundlegenden Auftrag von Schule – „Bildung, Erziehung, Qualifizierung“ – aufgreifen und damit zu einer höheren Unterrichtsqualität vor Ort beitragen und zum anderen die Chancengleichheit von Schülerinnen und Schülern gewährleisten sowie den Wandel in der Gesellschaft berücksichtigen

⁷ Ein Lehrplan (auch: Curriculum) enthält die Lehrziele, die Lehrinhalte, die Art und Anzahl der Prüfungen und gegebenenfalls auch eine Liste der Grundlagenliteratur. Mittels des Lehrplans können sich Lernende über Umfang und Ablauf des Unterrichts orientieren. Der Lehrplan bietet auf der anderen Seite den Lehrenden eine Grundlage für die Organisation ihrer Unterrichtstätigkeit. In der Regel sind Lehrpläne so offen formuliert, dass Lehrende und Lernende innerhalb des thematischen Rahmens ihre eigenen Interessen und Methodenvorlieben einbringen können.

1. Bildungsstandards im Kontext der Bildungspolitik

International stellt man fest, dass die Orientierungen der Bildungspolitik und die Befunde der Schul- und Unterrichtsforschung in der Debatte über Schulqualität zunehmend verschmelzen. Ein Paradigmenwechsel findet insbesondere im Bereich der Steuerung statt.

Die Steuerung über Zuweisung von Personal, Finanz- und Sachmitteln mit organisatorischen Vorgaben und teilweise festgelegten Handlungsanweisungen anhand von nationalen Lehrplänen wird progressiv durch Berücksichtigung der Leistungsergebnisse erweitert. Im Rahmen einer solchen Erweiterung soll jede Schulgemeinschaft vom Ministerium die notwendigen Ressourcen erhalten, um die gemeinsam definierten Ziele zu erreichen. Die Steuerungsmethodologie verlagert sich also von einem zentral geführten zu einem geleiteten System mit teilautonomen Schulen, die somit einen größeren Verantwortungsbereich besitzen.

Die zu verteilenden Ressourcen müssen den lokalen Spezifitäten Rechnung tragen wie z. B. die der soziokulturellen Herkunft der Schülerinnen und Schüler, um die Chancengerechtigkeit zwischen den Schulen verbessern zu können. Deshalb wird ab 2007 im Primarschulbereich ein Sozialindex pro Schule errechnet, um so den unterschiedlichen Bedingungen Rechnung tragen zu können. In den Lyzeen wird seit 2006 den Charakteristiken der jeweiligen Schülerbesetzung Rechnung getragen, indem sowohl die Klassengröße als auch die zur Verfügung stehenden Stunden angepasst werden.

Vier verschiedene Steuerungsebenen mit unterschiedlichen Kernaufgaben werden identifiziert:

Steuerungsebenen des Luxemburger Schulwesens: Kernaufgaben				
Steuerungsebenen	System	Schule	Klasse	SchülerIn
Kernaufgaben	Monitoring, Zielvorgaben	Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung	Unterrichtsentwicklung	Evaluation, Orientation, Zertifikation

1. Das gesamte Luxemburger Schulwesen als **System**

Im Rahmen eines nationalen Monitorings⁸ müssen sämtliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung dazu beitragen, bildungspolitische Entscheidungen auf Systemebene datenbasiert und damit rational nachvollziehbar zu legitimieren.

⁸ Monitoring: Langzeitstudien, die durch systematische Beobachtung, Erfassung und Überwachung von Prozessen oder Institutionen Informationen gewinnen. Hierzu werden laufend vergleichbare Daten zu bestimmten Indikatoren auf Systemebene, Schul- oder Schülerschülerbene gesammelt. Ziel ist, einen longitudinalen Überblick über Entwicklungen und Veränderungen zu bekommen.

2. Die **Schule** als teilautonome Handlungseinheit im System

Jede einzelne Schule benötigt die ihre lokalen Gegebenheiten berücksichtigenden Informationen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung, an denen sie ihren internen Diskussions- und Planungsprozess ausrichtet und als eigenverantwortliche Schule funktionieren kann.

3. Die **Klasse** als teilautonome Handlungseinheit in der Schule

Qualitätsentwicklung findet täglich in der Klasse durch das Lehrpersonal statt. Eine klassenbezogene Datenbasis ist für die Lehrer und Lehrerinnen ein wichtiger Indikator im Bereich der formativen Evaluation und stellt eine reflexive Grundlage zur Unterrichtsentwicklung bereit.

4. Der **Schüler** als „Einheit“ in der Klasse

Die Lernentwicklungen von Schülern und Schülerinnen nehmen im Qualitätssicherungs- und -entwicklungskonzept in Luxemburg eine zentrale Position ein. Als traditionelle Kernaufgaben stehen hier die Evaluation, die Orientierung und die Zertifizierung.

2. Bildungsstandards aus wissenschaftlicher Perspektive

Ausgehend von Ergebnissen der Schulleistungsforschung, die im angloamerikanischen Raum eine längere Tradition hat als in Europa und dort auf weiter zurückreichenden Erfahrungen mit nationalen Leistungsvergleichen basiert, entwickelte sich in den 80er Jahren die so genannte *School-effectiveness*-Forschung. Aus Vergleichsuntersuchungen wurden Merkmale „guter Schulen“ herausgearbeitet, die über die Variable Leistung hinaus auch Bedingungen für hohe Leistungen in Betracht ziehen.

Dazu gehören unter anderem:

- die Definition von klaren Zielen, die den Leistungsanspruch der Schule verdeutlichen,
- das pädagogische Engagement der Lehrer und Lehrerinnen,
- die systematische und regelmäßige Überprüfung der Lernfortschritte,
- die anerkannten Führungsqualitäten von Leitungs- und Lehrpersonen der Schule,
- die Herstellung eines Vertrauensklimas,
- die Entwicklung von Lehrerkooperation,
- die Einbeziehung der Eltern,
- die schulinterne Fortbildung.

Die Entwicklung einer guten Schule muss an der Basis entstehen und von der gesamten Schulgemeinschaft getragen werden.

Die vielfältigen Handlungsfelder einer guten Schule werden, auf nationaler Ebene durch die Festlegung von verbindlichen Bildungsstandards und die Überprüfung dieser Bildungsstandards durch Messung des Erreichten ergänzt.

Bildungsstandards, die nur entwickelt und eingeführt werden, um klare Maßstäbe zur Rechenschaftslegung zu erhalten, verfehlen jedoch ihr Ziel. Sie werden den Aspekt des „teaching to the test“ noch weiter verstärken und berechnete Resistenzen bei dem Lehrpersonal hervorrufen. Die Rückmeldung von Schülerleistungen muss zusätzlich in einen Prozess der Qualitätsentwicklung sowohl auf Unterrichts- als auch auf Schulentwicklungsebene eingebettet werden und es ist wichtig, die beteiligten Schulen sowie Lehrer und Lehrerinnen mit in diesen Prozess einzubinden, damit die Zielsetzungen geteilt werden können.

Das luxemburgische System der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung muss Bildungsstandards definieren und anschließend im Interesse der Schulen überprüfen können.

3. Bildungsstandards und Heterogenität auf sprachlicher Ebene

Kein anderes europäisches Land hat sich in dem Maße wie Luxemburg im Bildungsbereich der Herausforderung im Umgang mit sprachlicher Heterogenität zu stellen.

Die Quote der Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Muttersprachen ist vergleichsweise hoch, wobei hier Portugiesisch und Französisch dominieren; 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben eine andere Muttersprache als luxemburgisch, 38 Prozent der Schülerinnen und Schüler besitzen nicht die Luxemburger Nationalität. Diese Eckdaten verdeutlichen die Herausforderung an die Bildungspolitik.

Die Sprachenvielfalt sollte jedoch trotz aller Komplexität, die sie mit sich führt, nicht als Belastung, als Handicap, sondern als Chance und Herausforderung zugleich angesehen werden. Der 2007 publizierte Aktionsplan „Réajustement de l'enseignement des langues“ sieht eine Einführung von Bildungsstandards, Kompetenzen und Lernstandserhebungen vor. 66 konkrete Aktionen zielen auf eine nachhaltige Veränderung des Bildungswesens, verbinden die Reformprojekte und stellen den politischen Rahmen, in welchen sich das vorliegende Strategiepapier integriert. Der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler soll vor allem durch eine größere Berücksichtigung der vorhandenen Sprachkenntnisse sowie durch differenziertere Lehraktivitäten Rechnung getragen werden, indem u.a. explizit im Sprachunterricht Wert auf Kompetenzen in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben gelegt wird.

4. Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung in Schulen

Lehrer und Lehrerinnen nehmen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Bildungsstandards ein. Sie gehen von den Evaluationsergebnissen aus, um bestehende Stärken ihrer Schule und ihrer Schülerinnen

Ein für Luxemburg geltendes Qualitätssicherungs- und -entwicklungsmodell, das sich an Bildungsstandards orientiert, muss die gegebene Heterogenität in der Schülerzusammensetzung und bei den Schülerleistungen berücksichtigen, um daran anknüpfend Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Förderstrategien abzuleiten zu können.

und Schüler zu erkennen, aber auch um vorhandenen Schwächen entgegenzuwirken. Die Einführung von Kompetenzen, Bildungsstandards und Lernstandserhebungen ist jedoch unweigerlich an weitreichende Veränderungsprozesse gekoppelt und es ist davon auszugehen, dass diese Veränderungsprozesse von den Schulverantwortlichen kritisch hinterfragt werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Reformen in enger Zusammenarbeit mit den Lehrern und Lehrerinnen stattfinden.

In Luxemburg werden die Bildungsstandards gemeinsam mit den Schullehrern erarbeitet. Die aktuell vorliegenden Standards sind als eine erste, auf berufliche Erfahrung fußende Grundannahme anzusehen, welche jedoch durch die Lernstandserhebungen in den Schulen erst validiert und gegebenenfalls angepasst werden müssen. Diese Validierung und Anpassung wird zukünftig in einem sich wiederholenden Prozess erfolgen, in dem es abwechselnd zu Datenerhebungen, Diskussionen mit Schullehrern und anschließenden Anpassungen der Standards kommen wird. Essentiell für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung an Schulen ist die Weiterbildung der Lehrer und Lehrerinnen.

Eine erfolgreiche Umsetzung der Qualitätsentwicklung in konkretes Unterrichtshandeln erfordert eine wissenschaftlich fundierte Entwicklung von Unterrichtsmethoden und -inhalten, die geeignet sind, die Ziele der Bildungsstandards zu erreichen. Sie bedingt außerdem die Schulung der Lehrer und Lehrerinnen in diesen Unterrichtsmethoden und -inhalten und die Einführung von reflexiven Vorgehensweisen, um das eigene Handeln professionell zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.

III. Instrumente der Steuerung des Luxemburger Schulwesens

In der Diskussion um Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zeichnen sich bei Beachtung der skizzierten Rahmenbedingungen für Luxemburg vier aufeinander bezogene Schwerpunkte ab:

1. Feststellung der Leistungsfähigkeit des luxemburgischen Bildungswesens im internationalen Vergleich

Luxemburg nimmt im Primar- und im Sekundarschulbereich an zwei internationalen Studien teil, die jeweils kompetenzorientiert angelegt sind:

- PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study⁹),
- PISA (Programme for International Student Assessment¹⁰).

Da PIRLS und PISA landesweite Studien sind, welche in allen Primar- bzw. weiterführenden Schulen durchgeführt werden, liegen die Ergebnisse nicht nur als aggregierte Informationen auf System-, sondern auch auf Schulebene vor und können gegebenenfalls für Schul- und Unterrichtszwecke eingesetzt werden.

⁹ Die PIRLS Studie von der IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) befasst sich mit der Lesekompetenz der 10-11-jährigen Schülerinnen und Schüler und findet alle 5 Jahre statt. Luxemburg beteiligt sich 2006 zum ersten Mal.

¹⁰ Die PISA Studie von der OECD findet in einem dreijährigen Zyklus statt und befasst sich mit Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften.

Weitere international vergleichbare Projekte und Studien, an denen Luxemburg teilnimmt:

- *HBSC (Health Behavior in School-aged Children¹¹)*,
- *Gesundheit, motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Luxemburg¹²*,
- *ICCS (International Civic and Citizenship Education Study¹³)*,
- *EBAFLS (European Bank of Anchor Items for Foreign Language Skills¹⁴)*.

2. Einführung von Lernstandserhebungen in Anknüpfung an die Bildungsstandards

Lernstandserhebungen sind Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und stehen im Kontext einer ergebnisorientierten Schule. Sie verfolgen sechs Ziele, die sich ergänzen.

A. Entwicklung von Unterricht

Die Lernstandserhebungen sollen fachliche, fachdidaktische und pädagogisch-psychologische Impulse für schulinterne Entwicklungsprozesse liefern und die Kooperation innerhalb des Lehrerkollegiums stärken. Die aktive Beteiligung der Schulen an der Erstellung der Aufgaben soll ein Anstoß für fachdidaktische Diskussion und Kooperation sein. Von Lernstandserhebungen sollen pädagogische Impulse für die Unterrichtsentwicklung ausgehen, z.B. über die schulinterne Diskussion von Standards, der Unterrichtsgestaltung oder der Beurteilungspraxis. Die Lehrer und Lehrerinnen werden angeregt, selbst neue Aufgaben zu entwickeln, die in die nächsten Lernstandserhebungen mit einbezogen werden können.

B. Stärkung der diagnostischen Kompetenz

Lehrerinnen und Lehrer können ihre diagnostischen Kompetenzen im Vorfeld und in der Auswertung der Lernstandserhebungen stärken. Im Vorfeld erfolgt dies durch die kollegiumsinternen Gespräche und Diskussionen bei der anteiligen Auswahl der Testaufgaben. Lernstandserhebungen geben eine zusätzliche Orientierung für die Absprache schulinterner Kriterien zur Leistungsbewertung und für die Beratung von Schülerinnen, Schülern und Eltern. Bei Orientierungsprozeduren können die Lernstandserhebungen wichtige

¹¹ Die HBSC Studie von der World Health Organisation (WHO) befasst sich mit dem Gesundheitszustand und Verhalten der 11- bis 17-jährigen Jugendlichen und findet in einem vierjährigen Rhythmus statt. Luxemburg nahm 2002 und 2006 an der Studie teil.

¹² Die Motorikstudie befasst sich mit motorischen Leistungszusammenhängen der 11-, 13- und 17-jährigen Jugendlichen und wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Karlsruhe und in Anlehnung an die Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen des Robert Koch Instituts 2006 durchgeführt.

¹³ Die ICCS Studie wird 2008 von der IEA organisiert und befasst sich mit der Vorbereitung der Jugend auf ihre Rolle als Bürger in der Gesellschaft.

¹⁴ In diesem europäischen Projekt geht es um die Entwicklung eines Aufgabenpools mit dem Ziel, Fremdsprachenkompetenzen in Englisch, Deutsch und Französisch objektiv, fair und international äquivalent messen zu können. Ferner geht es darum, im Hinblick auf den „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ möglichst in allen europäischen Ländern gleichermaßen verlässliche Aussagen über das Niveau von Fremdsprachkompetenzen machen zu können.

Hinweise geben. Als alleinige Entscheidungsgrundlage für die Grundschulempfehlung sind die Testergebnisse aus methodischen und inhaltlichen Gründen jedoch unzureichend; sie sollen lediglich ergänzenden Charakter haben.

C. Bestimmung von Lern- und Förderbedarf

Lernstandserhebungen bieten Lehrern und Lehrerinnen eine Grundlage zur Bestimmung bereits erreichter Lernstände sowie des Förderbedarfs von Schülerinnen und Schülern. Anhand des innerschulischen Vergleichs von Parallelklassen lassen sich relative Stärken und Schwächen aufdecken und mögliche Gründe hierfür analysieren. Ein computergestütztes Auswertungsverfahren ist in Zusammenarbeit mit der Universität in Planung und wird in Zukunft bei der gezielten Diagnose helfen können. Die Datenerfassung bzw. -eingabe sollte in Zukunft in der Schule internetbasiert erfolgen. Eingabe- und spätere Rückmeldemodule müssen insbesondere den Anforderungen „inhaltliche Akzeptanz“ und „Praktikabilität in den Schulen“ genügen.

D. Umsetzung von Lehrplänen

Da sich die Aufgaben der Lernstandserhebungen inhaltlich an den Bildungsstandards orientieren, sind sie zugleich ein Hilfsmittel, um deren Umsetzung im Unterrichtsaltag zu befördern und zu beschleunigen.

E. Entwicklung von Schule

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen geben Hinweise auf die Wirksamkeit jeder Schule. Repräsentative Stichproben liefern Informationen für eine zuverlässige Bildungsberichterstattung und tragen damit zu einer datengestützten Schulentwicklung und Bildungsplanung bei. Ein Schulranking wird nicht erstellt.

F. Prüfung von Bildungsstandards

Die Lernstandserhebungen ermöglichen Schulverantwortlichen eine Standortbestimmung durch den Vergleich der Ergebnisse von Klassen mit Normwerten. Diese beziehen sich auf ausgewählte Kompetenzbereiche in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch. Dabei können sich die Klassen nicht nur mit dem Landesdurchschnitt vergleichen, sondern auch mit einer Gruppe von ähnlichen Klassen, deren Schülerschaft der eigenen Klasse ähnlich ist.

Luxemburg verfügt über begrenzte personelle Kapazitäten, um fachlich hochwertige Lernstandserhebungen zu entwickeln und plant einen aufbauenden Prozess zu gestalten: In Zusammenarbeit mit der Universität werden Itementwicklungs-Teams zusammengestellt, die pro Fach rekrutiert und ausgebildet werden. Die didaktische Begleitung der zu erstellenden Items sollte in Übereinstimmung mit den Arbeitsgruppen, die die Bildungsstandards entwickeln, geschehen. Damit ist nicht nur ein systematischer Aufbau von Kompetenzen in der Itementwicklung und -überarbeitung gewährleistet, sondern auch eine größere Akzeptanz des gesamten Prozesses durch die mit einbezogenen Lehrer und Lehrerinnen.

Luxemburg verfügt über begrenzte personelle Kapazitäten, um fachlich hochwertige Lernstandserhebungen zu entwickeln und plant einen aufbauenden Prozess zu gestalten: In Zusammenarbeit mit der Universität werden Itementwicklungs-Teams zusammengestellt, die pro Fach rekrutiert und ausgebildet werden. Die didaktische Begleitung der zu erstellenden Items sollte in Übereinstimmung mit den Arbeitsgruppen, die die Bildungsstandards entwickeln, geschehen. Damit ist nicht nur ein systematischer Aufbau von Kompetenzen in der Itementwicklung und -überarbeitung gewährleistet, sondern auch eine größere Akzeptanz des gesamten Prozesses durch die mit einbezogenen Lehrer und Lehrerinnen.

3. Aufbau einer Agentur für Schulqualitätsentwicklung

Eine vorrangige Aufgabe bei der Einführung von Bildungsstandards wird es sein, die Schulen in die Lage zu versetzen, diese Bildungsstandards auch als Hilfsinstrument in einem selbstgesteuerten Prozess der Qualitätsentwicklung nutzbar zu machen und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen sinnvoll und effizient umzusetzen. In diesem Sinne wird es wichtig sein, die Schulen bei der Aufgabe der Einbindung von Bildungsstandards in ihre Bemühungen zu einer Verbesserung der Schulqualität zu begleiten und ihnen entsprechende Hilfestellungen anzubieten. Diese Aufgabe ist vernetzt mit der Einführung von Lernstandserhebungen und wird von der zukünftigen Agentur für Schulqualitätsentwicklung im Rahmen des SCRIPT realisiert werden. Die Agentur wird die Aufgabe haben, die Schulen bei ihren Bemühungen um eine Verbesserung der schulischen Lernumgebung zu unterstützen und zwar aufbauend auf den Rückmeldungen, welche die Schulen im Rahmen der Lernstandserhebungen erhalten haben und unter Berücksichtigung des jeweiligen schulspezifischen Kontextes.

Die Agentur wird ebenfalls Hilfestellung bei der Umsetzung der darin enthaltenen Zielsetzungen anbieten: methodische Hilfestellungen und/oder Leitung der schulinternen Beratungen und Diskussionen zur Schulqualitätsentwicklung, Hilfestellung bei der Ausarbeitung von Selbstevaluationsstrategien durch die Schulen und bei der Definition von schulspezifischen Indikatoren für Qualitätsentwicklung sowie Hilfestellung bei der Interpretation der Ergebnisse der Lernstandserhebungen.

Ergänzend zu den Aufgaben der Agentur wird das Institut für Weiterbildung sowohl für Supervision als auch für die Organisation maßgeschneiderter lokaler Weiterbildungsseminare für die spezifischen Bedürfnisse einer bestimmten Schule zuständig werden.

4. Einbindung der Ergebnisse in einen nationalen Bildungsbericht

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen sollten – wie andere standardorientiert erhobene Leistungsdaten – in einen nationalen Bildungsbericht im Rahmen eines langfristigen Überblicks Eingang finden. Dieser nationale Bildungsbericht erscheint im 5-Jahres-Rhythmus und wird mit Hilfe der Universität und anderen externen Bildungsexperten erstellt. Er bereitet wesentliche bildungsstatistische Daten übersichtlich auf, analysiert systematisch ausgewählte Ergebnisse der Lernstandserhebungen und internationalen Studien (PISA, PIRLS), setzt die nationalen Daten in Beziehung zu vorliegenden internationalen Untersuchungen wie „*Education at a Glance*“ der OECD, enthält gezielte Hinweise zur Weiterentwicklung des Bildungssystems und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einer fundierten bildungspolitischen Debatte in Luxemburg.

IV. Zeitplan

Bei der Erstellung des Zeitplans für die Durchführung von Lernstandserhebungen ist es wichtig, die Steuerungsebenen System, Schule und Klasse auf eine zeitliche Schiene zu bringen und gleichzeitig darauf zu achten, einzelne Jahrgänge nicht durch zu viele Tests zu belasten.

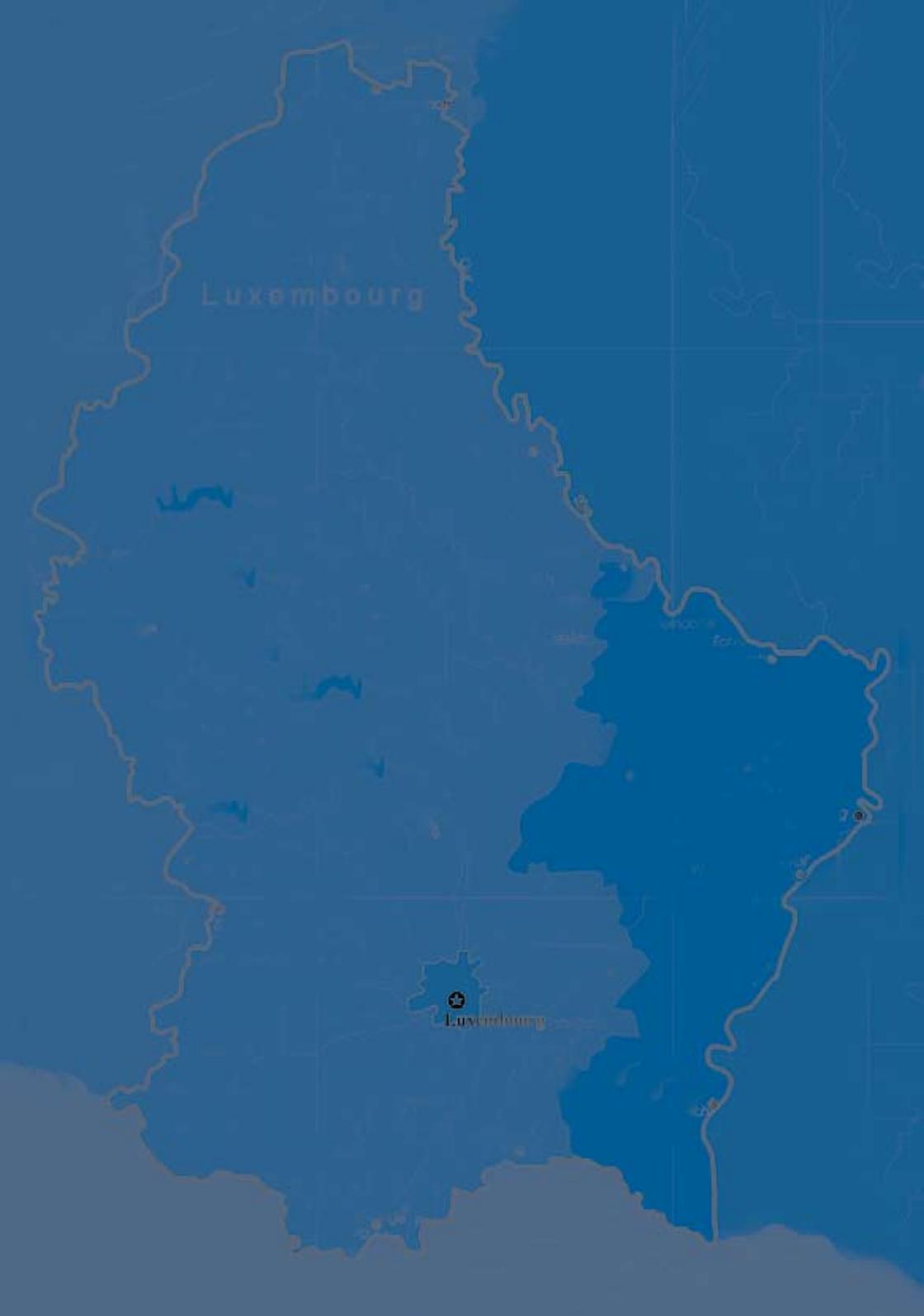
Die Partizipation an den Tests ist obligatorisch. Notenrelevant sind diese jedoch nicht.

Vorgesehen sind ausgehend von den definierten Bildungsstandards folgende Zeitpunkte:

- Anfang des 3. Schuljahres mit dem Ziel einer Prüfung des Basiswissens des zweiten Zyklus;
- Ende des 6. Schuljahres mit dem Ziel einer Prüfung der erreichten Kompetenzen am Ende der Primarschule;
- Anfang des 9. Schuljahres mit dem Ziel einer Prüfung der erreichten Kompetenzen am Ende des ersten Zyklus in ES/EST und mit der anschließenden Möglichkeit einer schulinternen remédiation bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit.

Des Weiteren sind Lernstandserhebungen im Bereich der beruflichen Ausbildung geplant. Diese sollen in Zukunft innerhalb der *projets intégrés* den spezifischen beruflichen Ausbildungsaspekten angepasst werden.

Um die Notwendigkeit des neuen, output-orientierten Prozesses zu unterstreichen, braucht es jedoch nicht nur engagierter, reflektierender, lernbereiter und sich weiter fortbildender Lehrerinnen und Lehrer. Eine genaue Kenntnis der eingesetzten Instrumente auf der einen und ein verständliches, zeitnahes Feedback auf der anderen Seite sind notwendig, um Ergebnisse aus den Erhebungen in die Lehrpläne und damit in den Unterricht einfließen lassen zu können. Damit der heutige IST-Zustand verbessert und kontinuierlich hinsichtlich seiner Ressourcen und Werkzeuge ausgebaut und korrigiert werden kann, bedarf es eines mittelfristigen Zeitfensters von mindestens fünf Jahren. Erst dann kann eine erste abschließende Bewertung des dann Erreichten vorgenommen werden.



Luxembourg

Luxembourg

